

**Zeitschrift:** Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich  
**Herausgeber:** Schweizerisches Landesmuseum Zürich  
**Band:** 105 (1996)

**Rubrik:** Planung und Bauwesen

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

grafischen Kunst seiner Generation und von seinem Charakter her beharrlich, aber nicht stur, offen für neue Anregungen und selbstkritisch.

Ebenso entscheidend im Hintergrund hat Kurt Meier während 33 Jahren gewirkt. Er versah seine Stelle als Buchbinder und «Hausdrucker» absolut zuverlässig. Seine speditive und zugleich überlegte Arbeitsweise war sprichwörtlich und hätte zu einer Unterschätzung seines vielfältigen Arbeitsfeldes im Bereich Bibliothek und Öffentlichkeitsarbeit führen können. Der gute Zustand Zehntausender von Büchern und Zeitschriften in der Bibliothek und die im Haus entstandenen Druckerzeugnisse, Plakate und Wegweiser sind ihm ebenso zu verdanken wie konservatorische und restauratorische Arbeiten an Büchern, bisweilen auch Grafik und Passepartouts. Bei allem war er äusserlich stets ruhig und ausgeglichen, sein Arbeitsraum hatte etwas von einer Oase.

Frau Renate Knopf trat nach 12 Dienstjahren am Landesmuseum in den Ruhestand. Sie war als Restauratorin für mittelalterliche Skulpturen tätig. In ihre Zeit fiel die Neueinrichtung der Mittelalterabteilung 1984/85, die zunächst umfangreiche Unterhaltsarbeiten erforderte und die grundlegende Restaurierung mehrerer Skulpturen und Komplexe nach sich zog. Viele Skulpturen sind von Frau Knopf sorgfältig untersucht und restauriert worden und präsentieren sich heute in veränderter, dem Original und seiner Geschichte entsprechender Form. Die Arbeit von Frau Knopf zeichnete sich durch grosse Sorgfalt und Respekt dem Objekt gegenüber aus, was ganz ihrer Persönlichkeit entsprach.

Im Bereich des Hausdienstes sind mehrere Personen zu nennen. Vorab der am 8. Januar 1996 verstorbene Reto Caprez. Während 20 Jahren versah er seinen Dienst trotz gesundheitlicher Schwierigkeiten in der ihm eigenen intelligenten Art, die letzten Jahre hauptsächlich an der Loge am Portal. Dort wurde sein umgänglicher, aufgeschlossener Charakter nicht zuletzt auch von den Besucherinnen und Besuchern sehr geschätzt. Sein Ableben bedeutet besonders für die im Haupthaus Beschäftigten, die täglich mit der Loge in Kontakt stehen, einen echten Verlust.

Nach 22 Dienstjahren wurde Rudolf Leuthold pensioniert. Er befasste sich neben den allgemeinen Aufgaben zuletzt mit der Betreuung von Heizung und Beleuchtung, wurde aber auch immer wieder zu Malerarbeiten zugezogen, die er mit künstlerischem Flair bewältigte. Sein Gleichmut begleitete ihn in vielen hektischen Situationen.

Ausgeglichen und ruhig arbeitete auch Alfons Cagienard, einer der Portalaufseher im Nachtdienst, der 1962 in den Dienst des Landesmuseums getreten ist. Aus der Tages-

aufsicht in den Nachtdienst gekommen, kannte er das Haus bis in seine letzten Winkel, was für diese Aufgabe von besonderer Wichtigkeit ist.

Walter Gilg, der nach 12 Dienstjahren ebenfalls in den Ruhestand trat, versah seine Aufgaben mit allen Fasern seiner Person. Sein kulturelles Engagement übertrug er auf seine Arbeit am Museum. Daneben war er sehr kontaktfreudig und sprachgewandt, was seiner Tätigkeit am Empfang sehr zu gute kam.

Im Berichtsjahr ins Museum eingetreten sind Christof Kübler als Konservator für das 20. Jahrhundert in der Nachfolge von Dr. Walter Leimgruber, im Bereich der Restaurierung Walter Frei als Ersatz von René Surber in der Sektion Archäologie und Peter Wyer anstelle von Renate Knopf in der Sektion Kunst. Peter Wyer folgte auf Joëlle Ravanne. Leider entschloss sich die engagierte und bestens qualifizierte Mitarbeiterin, nach neun Monaten Tätigkeit am Landesmuseum wieder in ihren früheren Arbeitskreis nach Venedig zurückzukehren. Als Papierrestaurator und Nachfolger von Hans Obrist konnte nach beinahe zweijähriger Vakanz Samuel Mizrahi gewonnen werden. Paul Guttmann ersetzt Kurt Meier als Buchbinder und Rudolf Bucher und Ben Murbach arbeiten neu beim Hausdienst. Während einem Jahr ist René Perret im Jobsharing mit der für die Ausstellungsequipe und Gestaltung zuständigen Gina Moser tätig. In Prangins hat Philippe Leuba seine Aufgabe als Hauswart und Leiter des technischen Dienstes angetreten. Seit Juni 1996 ist auch die Stelle einer Leiterin Verwaltung in der Person von Ursula Iff besetzt.

Allen Zurückgetretenen und dem verstorbenen Reto Caprez sind wir zu grossem Dank verpflichtet für den Einsatz, den sie je an ihrem Platz für das ganze Museum geleistet haben. Die Neueingetretenen begrüssen wir in der Hoffnung, dass sie sich gut einleben und in Ihrer Aufgabe Befriedigung finden werden.

## Planung und Bauwesen

Der bauliche Allgemeinzustand des Hauptgebäudes des Landesmuseums wurde in den vergangenen Jahren soweit erhalten, dass zusätzliche Schäden zwar vermieden, bestehende aber nicht behoben werden konnten. Das äussere Erscheinungsbild eines relativ gut erhaltenen Gebäudekomplexes muss bei näherer Betrachtung als unrichtig bezeichnet werden. Beim jetzigen Gesamtzustand können aufgrund der beschränkten Tragfähigkeit

der Konstruktion und dem Zustand der Haustechnik keine betrieblich notwendigen Anpassungen vorgenommen werden, die heutigen oder künftigen Anforderungen genügen würden. Ausstellungen müssen sich deshalb bezüglich der zulässigen Belastungs-, Klima- oder Lichtanforderungen mit den jetzigen ungenügenden und kaum zu verändernden Bedingungen abfinden. Auch die in den letzten Jahren vorgenommene Erneuerung von Ausstellungsbereichen – vor allem im Westflügel – vermag diese Beurteilung nicht zu korrigieren.

Mit der Aufnahme einer systematischen Zustandsanalyse nach 1993 musste rasch erkannt werden, dass sichtbar gewordene und bis anhin als lokal bezeichnete statische Mängel nicht als solche beurteilt werden können. Vielmehr zeigten genaue Untersuchungen, dass grosse Bereiche des Gebäudes im statischen Bereich Schäden aufweisen, die als schwerwiegend und stark betriebsbeeinträchtigend angesehen werden müssen. Diese Resultate führten am 25. März 1994 zu einer Teilschliessung des Landesmuseums, welche jedoch nicht eine Behebung der Probleme zur Folge hatte, sondern lediglich Notmassnahmen zur Aufrechterhaltung des Betriebes darstellten. Bis zur generellen Behebung der statischen Mängel bleiben für den Betrieb strikte Lastbeschränkungen zur Vermeidung erhöhter Risiken für Personen und Sachwerte bestehen. Die unumgängliche Sanierung lässt sich wirtschaftlich nur zusammen mit der betrieblichen Strukturanpassung und der erforderlichen Volumenerweiterung realisieren. Deshalb übergab das Landesmuseum der Zürcher Stadträtin Dr. Ursula Koch im Frühjahr 1995 ein Verhandlungsdossier mit dem Titel «Zeitgemäßes Landesmuseum». Darin wurden das Platzproblem und die betrieblichen Mängel des Landesmuseums im Hinblick auf die baulichen Möglichkeiten in unmittelbarer Umgebung des bestehenden Gebäudes aufgelistet.

Dieses erste Dossier lieferte die Basis für das «Gesuch um einen politischen Entscheid zu den baulichen Erweiterungsabsichten für ein zeitgemäßes Landesmu-

seum» vom 11. Juli 1995. Darin wurde aufgezeigt, dass der ermittelte Anpassungs- und Erweiterungsbedarf auch mit einer maximalen Ausnützung der zurzeit gesetzlich zugelassenen bebaubaren Flächen nicht realisiert werden kann. Um dem Stadtrat verbesserte Entscheidungsgrundlagen zu verschaffen, verlangte die Stadt darauf von der Planungsgruppe SLM die Vorlage eines Betriebs- und Raumkonzepts. Dieses «Bauliche und betriebliche Gesamtkonzept» wurde am 7. Dezember 1995 anlässlich einer Besprechung zwischen Vertretern der Stadt und der Eidgenossenschaft vorgestellt und dabei folgendes weitere Vorgehen vereinbart:

- Das Aufzeigen der Möglichkeiten zur Abdeckung des formulierten Raumbedarfs soll in Form von Volumenstudien erfolgen, welche den gesamten zur Verfügung stehenden Spielraum für die weiteren Planungsschritte definieren.
- Alle Teilbereiche der Volumenstudien sollen mit Einzug aller Entscheidungskriterien auf ihre Akzeptanzmöglichkeit, auf ihre betriebliche und bauliche Durchführbarkeit, auf die möglichen Verfahrenswege und den daraus resultierenden Zeitbedarf beurteilt werden.
- Die Städtische und wo nötig die Kantonale und Eidgenössische Denkmalpflege sind zur Beurteilung einzubeziehen.
- Als Vertreter der Stadt in der Planungsgruppe wird Herr Peter Ess, Chef Städtische Projektierungen und Wettbewerbe sowie Stellvertreter des Stadtbaumeisters für die Koordination aller Einflussbereiche der Stadt, bestimmt.

Ziel der Vertreter der Stadt ist es, mit diesem Vorgehen ihren Entscheidungsträgern den zur Beurteilung gelangenden Planungsspielraum für das zukünftige Landesmuseum gemeinsam mit einer umfassenden Vorbeurteilung der Fachinstanzen darzulegen und somit den Bearbeitungszeitbedarf erheblich zu reduzieren.